

# Das Beste aus zehn Jahren Chorleben

**SURSEE «BEST-OF»-PROGRAMM DES KANTICHORS SURSEE ZUM ZEHNJÄHRIGEN JUBILÄUM**

**Ausgebuchte Aula, 17 versiert dargebotene Kompositionen und das kernige Motto «Ten Years After»: Stichworte zum grossen Kantichor-Jubiläumskonzert vom vergangenen Wochenende.**

Nach dem launigen Begrüssungsstück «Good evening everybody» stimmte Chorleiter Mario Thürig die Zuhörer auf einen amüsanten Konzertgenuss ein: «Sie müssen nicht wie andere, zehn Mal an ein Kantikonzert kommen, bis sie alles gehört haben.» – Nein, das Publikum erwartete vielmehr an einem einzigen Abend ein Best-of-Konzert mit Highlights aus den vergangenen Chorauftritten.

Eingefuchst auf den Auftritt hatte Thürig den Chor mit immensem Probenaufwand: In 20 regulären Proben à 50 Minuten und in fünf Spezialproben, die jeweils zwei bis drei Stunden umfassten, separate «Castings» nicht eingerechnet.

## Musikalischer Rückblick

Das erste Frühlingskonzert unter Thürigs Leitung stand 2002 unter dem Label «Klang des Leidens». Der Kantichor war damals nicht mit der Umsetzung der barocken Vertonung der Passion Christi von Johann Valentin Meder betraut. Vielmehr stellte er Meders Werk Auszüge aus der Rockoper «Jesus Christ Superstar» gegenüber, komponiert von Andrew Lloyd Webber. Webber war mit der musikalischen Umsetzung der letzten Tage Jesu anfangs der Siebzigerjahre der internationale Durchbruch gelungen.

Im Jubiläumskonzert vom vergangenen Wochenende sang Nora Küng daraus in einem zusehends an Eindringlichkeit gewinnenden Solo «I don't know how to love him». Die während des ganzen Konzertabends mit verläss-



Stefanie Ernie und Christian Zemp begeistern im Duett. FOTO CHRISTIAN SIEGENTHALER

licher Professionalität musizierende Begleitband untermalte Küngs Solopart und liess ihr den nötigen gesanglichen Freiraum: Damien Baeriswyl (Gitarre), Francesco Camenzind (Gitarre), Raphael Disler (Perkussion), Fabian Kraus (Bass) und David Lichtsteiner (Klavier). Der Chor seinerseits wirkte quasi als einfühlsamer Verstärker, Antwort- und Impulsgeber der jeweiligen Soli. Durchaus sinnbildlich durfte die farbliche Vielfalt in der Kleidung der jungen Sängerinnen und Sänger geudeutet werden: Als Symbol der breiten Melodienpalette, die auf dem Programm stand.

Aus der Zusammenarbeit mit dem Kantitheater entstand 2003 die Aufführung «Flieger und Haie» nach Motiven der «West Side Story». Thomas Stadelmann erinnerte mit dem klangvoll interpretierten Welthit «Somewhere» daran – und stand mit ei-

nem Auftritt stellvertretend für «die zahlreichen Männer im Chor» auf der Bühne, so Thürig. Die Ironie dieses Statements konnte dem Publikum nicht verborgen bleiben ...

## Eine grosse Verbeugung

Als echter Stimmungsanheizer erwies sich Maurus Rufs Verbeugung vor Ray Charles im groovigen «Hallelujah, I just love her so». Nicht minder goutieren die Besucher Thürigs Ankündigung, dass auch in Zukunft wieder Konzerte geplant seien mit verschiedenen Modulen, die nach eigenem Geschmack zusammengestellt werden könnten, ganz wie bei der «Jazz Night» von 2004.

2005 stand das Musical «Phantom of the Opera» auf dem Programm, ein Jahr später die «Beatles Night». Kernmelodien jener Konzertabende frischten Stefanie Ernie und Christian Zemp in

Höchstform auf: Ernie mit der melancholischen McCartney-Ballade «The long and winding road», Zemp mit «Wishing you were somehow here again» und beide zusammen im Duett mit dem Titelsong aus dem «Phantom». Drei Intermezzi des a cappella auftretenden Kammerchors unter der Direktion von Gerhard Unternährer leiteten zum zweiten Konzertteil über Auf besonderen Anklang stiess der augenzwinkernde Queen-Song «Seaside Rendezvous», bewegend wirkten die feinfühlig Interpretationen von «Penny Lane» und «Danny Boy».

## Virtuoser Flötist

Der zweite Teil entführte die Zuhörer dank unglaublicher Virtuosität des Flötisten David Koch und der überzeugenden Sarah Ernie stilecht in die Welt des Nordens, in die Welt der «Celtic Night» von 2007. Ganz der Woodstock-Zeit verhaftet ist das Musical «Hair», an der Kanti zu hören 2008. Diesen Meilenstein der Musikgeschichte liessen der gelöst in «Aquarius» schwelgende Chor und Nora Küng mit einer anrührenden Interpretation von «Easy to be hard» aufleben.

Das vierzehnte und letzte Studioalbum der Rockgruppe «Queen» räumte 1991 bei den Plattenverkäufen ab, nicht zuletzt dank des auf einer ganz einfachen Intervallabfolge basierenden Hits «The show must go on», beim Kantikonzert als Erinnerungsstück zur 2009er-Konzertreihe «very british» schmissig gesungen von Melissa Guglielmo. Den Kreis der gekonnt geweckten Reminiszenzen beschloss Elena Ruckstuhl mit einem Liedzitat aus dem letztjährigen Konzert «The Lion King»: «The Circle of Life» leitete über zu «Goodbye», mit dem der Kantichor das begeistert applaudierende Publikum entliess. **DAVID LIENERT**